

Hilfswissenschaften im entsprechenden Ausmaß herangezogen wurden. Die geschichtliche Entwicklung der Martinskirche erscheint nun vor uns in einem fast hellen Licht.

Schon die Römer haben den Platz benützt, auf dem die Kirche heute steht. Sie erbauten hier ein Gebäude, von dem man vermutet, daß es militärischen Nachschubzwecken diene. In der Spätantike oder in der frühkarolingischen Zeit erstand auf dessen Überresten das Gotteshaus in seiner ursprünglichen Form. Selbstverständlich war die Kirche schon 799 vorhanden; denn Gerold, der Schwager Karls d. Gr., übernahm sie damals vom Passauer Bischof Waltrich in Benefizialleihe. Früh- und Spätgotik fügten neben dem Chorraum neue Fenster und Türen ein. Der Barockzeit war der Bau einer Orgelempore und wiederum die Anordnung neuer Fenster vorbehalten. Man beachtete in der Folgezeit die Bedeutung der Kirche nicht allzusehr, bis sie mit den überraschenden Entdeckungen mitten in das Interesse des ganzen Landes und darüber hinaus rückte. Am Karfreitag 1947 bemerkten Glasmaler Josef Raukamp und Professor Alfred Stifter Fresken in der Martinskirche. Eine Strahlenmadonna trat zutage. Jetzt war Gelegenheit geboten, dem Rätselraten um diese Kirche ein Ende zu setzen, ein Versuch, der nach nicht unbegründeter Ansicht von Dr. Juraschek die gute Erhaltung der Malereien sonst verhindert hätte (S. 12). Es erfolgten nun umfangreiche Untersuchungen und Grabungen, denen wir schöne Ergebnisse verdanken. Die alte Gottesdienststätte aber konnte nach deren vorläufigen Abschluß wieder ihrem Zwecke zugeführt werden, dem sie schon Hunderte von Jahren diene.

Die Lektüre dieser Schrift wird allen heimatliebenden Lesern Anregung bringen, noch dazu, da beigefügte Planskizzen und gutes Photomaterial das Verständnis beträchtlich erleichtern.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger.

Katholische Moraltheologie. Unter besonderer Berücksichtigung des Codex Iuris Canonici sowie des deutschen, österreichischen und schweizerischen Rechtes kurz zusammengestellt von P. Dr. Herbert Jone, O. M. Cap. Dreizehnte, vermehrte und verbesserte Auflage, Kl. 8^o (690). Paderborn 1949. Verlegt bei Ferdinand Schöningh. Geb. DM 14.—.

Der „kleine Jone“ ist für den deutschsprachigen Klerus ein Begriff. Diese kurzgefaßte Moraltheologie ist ausgezeichnet durch Übersichtlichkeit, Klarheit und Verständlichkeit bei aller gebotenen Knappheit. Da wegen der bekannten äußeren Verhältnisse mehrere Jahre keine neue Auflage mehr erscheinen konnte, ist der Umfang der notwendig gewordenen Ergänzungen und Änderungen größer als bei früheren Neuauflagen. Auch die neuen Entscheidungen über Materie und Form des Weihen sakramentes und über die Priesterfirmung in Todesgefahr werden ausführlich behandelt. Aus diesen Gründen darf die vorliegende Neuauflage mit Recht als „vermehrt und verbessert“ bezeichnet werden. Nicht recht einzusehen ist, warum die hl. Eucharistie noch immer zuerst als Sakrament und erst dann als Opfer behandelt wird. Sie ist doch in erster Linie Opfer und erst in zweiter Sakrament. Auch der Kodex hat diese allein logische Ordnung.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Anthropologische Grundlagen ganzheitlicher Frauenbildung unter besonderer Berücksichtigung des religiösen Bereichs. Von Theo-

derich Kampmann. I. Band: Die Methodologie der Geschlechterdifferenz und die Physiologie des Frauenwesens. Zweite Auflage. 8^o (335). Geb. DM 12.—. — II. Band: Die Psychologie des Frauenwesens. Zweite Auflage. 8^o (398). Geb. DM 14.—. Paderborn 1947, Verlag Ferdinand Schöningh.

Die beiden Bände über Methodologie, Physiologie und Psychologie des Frauenwesens stehen im Rahmen eines fünfbandigen Werkes über die Frau. Wissenschaftliche Sauberkeit, gründliche psychologische Kenntnisse, die Erfahrung zweier Jahrzehnte an höheren Mädchenschulen, die Beherrschung einer reichen Literatur um das Frauenwesen machen das Werk besonders wertvoll. Im ersten Band erfahren wir neben der Physiologie auch sehr Ausführliches über die Ästhetik und Rhythmik weiblichen Leibeslebens und über die sexualpsychologische Geschlechtsdifferenz. Der zweite Band beginnt mit einem Exkurs über die Hysterie. Dann rollt er im breiten Rahmen nach je einer allgemeinen psychologischen Einführung, die den Kenner der diesbezüglichen Problematik von heute verrät, die Psychologie des Weibes vom Trieb- und Gefühls- bis zum Erkenntnisleben auf. Viele Teilfragen werden unter ständigem Hinweis auf die Geschlechtsdifferenz erörtert. Das Geheimnis der Gattenwahl beschließt den Band.

Die reiche Benützung der einschlägigen Literatur führt gründlich in den jeweiligen Fragenkomplex ein und regt zum Weiterarbeiten an. Freilich läßt sich dabei ein Verzicht auf größere Plastik nicht vermeiden. In einer Zeit, in der „Weininger“ erscheinen und eine Auflage nach der anderen erleben konnte, ist dieses Werk geradezu wohltuend. Jedem, der mit Mädchenerziehung und Frauenseelsorge zu tun hat, ist dieses Kompendium nur zu empfehlen.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber.

Die Ehe in christlicher Existenz. Von P. Dr. Josef Rußmann O. S. F. S. 8^o (200). Wien-Düdingen (Schweiz), Franz-Sales-Verlag. Kart. S 10.—.

Schon seit Jahren beschäftigte sich der Verfasser dieses Ehebuches, wie er im Vorwort bemerkt, mit den Fragen um Ehe und Familie. Aus seiner Arbeit im Familienreferat des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes Wien, aus verschiedenen Vorträgen, Predigtreihen und Vorlesungen ist vorliegende Schrift entstanden. Unter Benützung einer reichen Literatur und gestützt auf eine vielseitige seelsorgliche Erfahrung, behandelt der Verfasser: die Situation der modernen Ehe, die Ehe in der natürlichen Ordnung, die Ehe als das „große Geheimnis“, die eheliche Liebe und Treue, Sinn und Zweck der Ehe (das Kind), das Priestertum des ehelichen Menschen und im Anhang die Entweihe des Heiligtums. Angesichts der immer mehr um sich greifenden Ehenot, die in der Verweltlichung der Ehe ihre letzte Wurzel hat, verdient diese gründliche und tiefe Besinnung auf die „christliche Existenz“ der Ehe größte Beachtung.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Ehe- und Sexualleben. Fakultative Sterilität, Sterilität, Künstliche Befruchtung, Impotenz, Eheberatung. „Handbuch der speziellen Pastoralmedizin“, 2. Bd. Von Univ.-Doz. Dr. Albert Niedermeyer. 8^o (XII u. 496). Wien 1950, Verlag Herder. Ganzleinen geb. S 66.80, brosch. S 53.60.